

Das kroatische und deutsche Schulsystem im Vergleich

Barišić, Matea

Undergraduate thesis / Završni rad

2024

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Rijeci, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:186:521122>

Rights / Prava: [Attribution 4.0 International](#)/[Imenovanje 4.0 međunarodna](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2025-01-26**



Repository / Repozitorij:

[Repository of the University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences - FHSSRI Repository](#)



**SVEUČILIŠTE U RIJECI
FILOZOFSKI FAKULTET**

Matea Barišić

**Das kroatische und deutsche Schulsystem
im Vergleich**

**Croatian and German school systems
in comparison**

(ZAVRŠNI RAD)

Rijeka, 2024.

SVEUČILIŠTE U RIJECI
FILOZOFSKI FAKULTET
Odsjek za germanistiku

Matea Barišić

Matični broj: 0009092216

**Das kroatische und deutsche Schulsystem
im Vergleich**

ZAVRŠNI RAD

Sveučilišni prijediplomski studij: Njemački jezik i književnost

Mentor: doc. dr. sc. Nataša Košuta

Rijeka, 2. rujna 2024.

UNIVERSITÄT RIJEKA
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK

Das kroatische und deutsche Schulsystem im Vergleich

Bachelor-Arbeit

Verfasst von:

Matea Barišić

Betreut von:

Univ.-Doz. Dr. Nataša Košuta

Rijeka, September 2024

Abstract

Das Thema der vorliegenden Arbeit ist ein Vergleich des kroatischen und deutschen Schulsystems. Ziel dieser Arbeit ist es, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Schulsysteme aufzuzeigen. Im ersten Teil der Arbeit werden die kroatischen und deutschen Schulsysteme ausführlich beschrieben. Im zweiten Teil der Arbeit werden die wesentlichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Systeme sowie die Unterschiede im Hinblick auf das Erlernen von Fremdsprachen dargestellt. Es wurde festgestellt, dass beide Systeme großen Wert auf das Erlernen von Fremdsprachen legen. Ein wesentlicher Unterschied besteht darin, dass im kroatischen Schulsystem die erste Fremdsprache ab der 1. Klasse der Grundschule unterrichtet wird, während im deutschen Schulsystem die erste Fremdsprache erst ab der 3. Klasse eingeführt wird.

Schlüsselwörter: kroatisches Schulsystem, deutsches Schulsystem, Vorschulerziehung, Elementarbereich/Grundschule, Sekundarschulbildung, Hochschulbildung/Tertiärbereich, Fremdsprachen

Tema ovog završnog rada jest usporedba hrvatskog i njemačkog školskog sustava. Cilj je rada prikazati sličnosti i razlike između ta dva sustava. Prvi dio rada detaljno opisuje hrvatski i njemački školski sustav. U drugom su dijelu rada prikazane glavne sličnosti i razlike oba sustava kao i razlike u pogledu učenja stranih jezika. Može se reći da oba sustava pridaju veliku važnost učenju stranih jezika. Ključna razlika je u tome što se u hrvatskom školskom sustavu prvi strani jezik uči od 1. razreda osnovne škole, dok se u njemačkom školskom sustavu prvi strani jezik uči tek od 3. razreda osnovne škole.

Ključne riječi: hrvatski školski sustav, njemački školski sustav, predškolski odgoj, osnovno ili primarno obrazovanje, srednje ili sekundarno obrazovanje, visoko ili tercijarno obrazovanje, strani jezici

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die am heutigen Tag abgegebene Bachelor-Arbeit selbständig verfasst und ausschließlich die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Rijeka, den _____ Unterschrift _____

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	7
2 Das kroatische Schulsystem.....	8
2.1 Entwicklung des kroatischen Schulsystems.....	8
2.2 Früh- und Vorschulerziehung.....	10
2.3 Grundschule.....	11
2.4 Weiterführende Schule/Sekundarschulbildung.....	13
2.5 Hochschulbildung.....	15
3 Deutsches Schulsystem.....	18
3.1 Allgemeines zum System.....	18
3.2 Entwicklung des deutschen Schulsystems.....	19
3.3 Elementarbereich.....	20
3.4 Primarbereich/Grundschule.....	21
3.5 Sekundarbereich I.....	22
3.6 Sekundarbereich II.....	25
3.7 Tertiärbereich.....	27
3.8 Schulsysteme in den Bundesländern.....	28
4 Das kroatische und deutsche Schulsystem im Vergleich.....	31
4.1 Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den beiden Systemen.....	31
4.2 Fremdsprachen in beiden Schulsystemen.....	33
4.2.1 Fremdsprachen im kroatischen (Schul-)Kontext.....	34
4.2.2 Fremdsprachen im deutschen (Schul-)Kontext.....	36
5 Zusammenfassung und Schlussfolgerung.....	38
6 Quellenverzeichnis.....	39
6.1 Literatur.....	39
6.2 Internetquellen.....	40
Anhang.....	44
Anhang 1 (Graphische Darstellung des kroatischen Schulsystems).....	44
Anhang 2 (Graphische Darstellung des deutschen Schulsystems).....	45

1 Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem kroatischen und deutschen Schulsystem und ihrem Vergleich. Das kroatische System besteht aus einem obligatorischen Teil, nämlich der Grundschule, die acht Jahre dauert. Obwohl weder der Kindergarten noch die weiterführende Schule verpflichtend sind, besucht sie doch fast jeder. Im Gegensatz dazu umfasst das deutsche System in der Regel eine 10-jährige Schulpflicht und besteht aus einer Grundschule, die bis zu 4 Jahrgangsstufen dauert, danach beginnt die Verteilung auf weiterführende Schulen. Beide Systeme ermöglichen eine Weiterbildung an Universitäten. Darüber hinaus wird untersucht, welche Bedeutung beide Schulsysteme dem Erlernen von Fremdsprachen beimessen. Ziel dieser Arbeit ist es, die Unterschiede und einige Gemeinsamkeiten dieser beiden Systeme aufzuzeigen.

Nach einer kurzen Einleitung folgt das zweite Kapitel, das das kroatische Schulsystem von seinen Anfängen an und seine Gliederung in Früh- und Vorschulerziehung, Grundschule, weiterführende Schule und Hochschule beschreibt.

Im dritten Kapitel wird allgemein auf das deutsche Schulsystem eingegangen. Anschließend werden seine Entwicklung und die Gliederung des Systems in Elementar-, Primar-, Sekundar-I, Sekundar- II und Tertiärbereich ausführlich beschrieben. Darüber hinaus werden die Schulsysteme der Bundesländer und ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede dargestellt.

Im Fokus des vierten Kapitels steht ein Vergleich zwischen dem kroatischen und dem deutschen Schulsystem, bei dem die Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Systeme aufgezeigt werden. Abschließend wird das Erlernen von Fremdsprachen in beiden Schulsystemen gezeigt und die Vielfalt des Fremdsprachenunterrichts dargestellt.

In der Zusammenfassung wird eine Schlussfolgerung über Hauptunterschiede zwischen dem kroatischen und dem deutschen System und die Bedeutung, die sie dem Erlernen von Fremdsprachen beimessen, gezogen.

Am Ende erfolgt das Quellenverzeichnis und der Anhang.

2 Das kroatische Schulsystem

Kroatien bietet jedem eine kostenlose und unter gleichen Voraussetzungen stattfindende Bildung. Das Schulsystem ermöglicht es jeder Schülerin und jedem Schüler, sich auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt vorzubereiten, gleichzeitig für lebenslanges Lernen bereit zu sein und ebenfalls seine persönliche Entwicklung zu verwirklichen. Die wichtigste zuständige Behörde für Schulbildung ist das Ministerium für Wissenschaft, Bildung und Jugend¹ der Republik Kroatien, das in allen Bereichen der Bildung tätig ist. Unter anderem helfen verschiedene nationale Organisationen dabei, wichtige Entscheidungen für das Schulwesen zu treffen. Das kroatische Schulsystem ist in mehrere Ebenen unterteilt: Früh- und Vorschulerziehung, Primar, Sekundar- und Hochschulbildung (vgl. Eurydice 2023).

2.1 Entwicklung des kroatischen Schulsystems

Vor einer detaillierten Analyse der Organisation des kroatischen Schulsystems sollte auf seine Entstehungsgeschichte hingewiesen werden. Die frühesten Aufzeichnungen über irgendeine Art von Bildung in Kroatien stammen aus der Zeit der Österreichisch-Ungarischen Monarchie im 14. Jahrhundert. Natürlich handelte es sich dabei um ländliche Schulen, die von der Kirche geleitet wurden, die sie verwaltete. Österreichische und ungarische Herrscher förderten verschiedene Bildungsreformen und Kroatien bildete da keine Ausnahme. Da es zu dieser Zeit jedoch keine qualifizierten Lehrkräfte gab, die an Schulen unterrichten konnten, wird für den eigentlichen Beginn der Entstehung des kroatischen Schulsystems die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts gehalten. Ein bedeutendes Jahr, in dem zahlreiche Reformen stattfanden und zur Gründung verschiedener Lehrervereinigungen führten, war das Jahr 1871. Später, im Jahr 1874 verabschiedete das kroatische Parlament zwei wichtige Gesetze zum Bildungswesen in Kroatien. Zunächst wurde das Gesetz zur Errichtung von Grundschulen verabschiedet. Anschließend wurde das Gesetz zur Ausbildung von Lehrkräften erlassen, das ihre Schulung und Vorbereitung für ihre Arbeit an den Schulen regelte. Diese Gesetze gelten als Fundament für die Gründung von Grundschulen in ganz Kroatien. Es ist wichtig zu beachten, dass

¹ Das Ministerium für Wissenschaft und Bildung änderte seinen Namen in Ministerium für Wissenschaft, Bildung und Jugend, was dem heutigen Namen des Ministeriums entspricht (Kroat. Ministarstvo znanosti, obrazovanja i mladih) (vgl. Vlada Republike Hrvatske o. J.).

gemäß dem Nationalen Lehrplan seit 1929 der Besuch der Vorschulerziehung und der Besuch der Grundschule für 8 Jahre verpflichtend sind. Darüber hinaus ist die weiterführende und tertiäre Bildung gesetzlich geregelt. Im Jahr 1952 war die Grundschulbildung noch obligatorisch und dauerte acht Jahre, und das ist bis heute so geblieben (vgl. Palekčić et al. 2015² : 156).

Im Laufe der Jahre wurde das Schulsystem perfektioniert und verbessert. Genau dies trug zur Schaffung der wichtigsten zuständigen Behörde für die Organisation des kroatischen Schulsystems bei, nämlich des Ministeriums für Wissenschaft, Bildung und Jugend (MWBJ). Das MWBJ übernimmt eine Reihe von Managementfunktionen, nämlich die Festlegung von Standards und Normen für Studierende, die Entwicklung nationaler Lehrpläne sowie die Bewertung und Inspektion von Bildungseinrichtungen. Darüber hinaus führt das MWBJ Hochschulbewertungen durch und setzt zahlreiche Finanzierungen zur Verbesserung des gesamten Bildungssystems um. Obwohl das MWBJ über zahlreiche Funktionen und Managementrichtlinien verfügt, gelten diese nicht gleichermaßen für alle Bildungsniveaus. Es ist zu beachten, dass die Früh- und Vorschulerziehung von den örtlichen Behörden verwaltet und finanziert wird und dass das MWBJ für die Aufstellung und Erstellung des Lehrplans und -programms verantwortlich ist. Die Primar- und Sekundarschulbildung, die von der zentralen Ebene verwaltet wird, die sich auf die lokale und regionale Regierung bezieht, weist einen etwas größeren Anteil an Unabhängigkeit auf. Sie haben die Befugnis, Schulen zu gründen und sich um die Finanzierung zu kümmern. Was die Hochschulbildung betrifft, so wird sie aus dem Staatshaushalt finanziert, und was die Kreativität, die Art der Verwaltung und die Autonomie betrifft, ist dies alles in der Verfassung der Republik Kroatien vorgeschrieben und gilt für alle Bildungsniveaus (vgl. Eurydice 2023).

Im Allgemeinen besteht das kroatische Schulsystem aus obligatorischen und nicht obligatorischen Teilen. Der Pflichtteil beginnt bereits mit der Grundschule, also ab dem 6. oder 7. Lebensjahr und dauert bis zum 15. Lebensjahr. Nach der Grundschule beginnt die Wahl der weiterführenden Schule, die optional ist und je nach Schule zwischen 2 und 5 Jahren dauert. Die Einschreibung an einer weiterführenden Ausbildung an Universitäten und Fachhochschulen setzt den Abschluss der Staatsprüfung (Staatsabitur) voraus (vgl. Helveticro o. J.).

Nachfolgend werden Analysen zu den Bildungsniveaus in Kroatien dargestellt, beginnend von der Grundstufe, also der Früh- und Vorschulerziehung und Bildung bis hin zu einer möglichen Ausbildung an Universitäten.

2.2 Früh- und Vorschulerziehung

Als ersten Schritt zum Einstieg in die Welt der Bildung gibt es die Früh- und Vorschulerziehung, die zwar nicht für alle Kinder im Vorschulalter verpflichtend ist, aber einen wichtigen Ausgangspunkt darstellt. Die Früh- und Vorschulerziehung wird durch das Gesetz über die Vorschulerziehung geregelt. Dieses Gesetz sieht die Betreuung von Kindern im Vorschulalter vor, und Kinder werden in verschiedenen Bildungsprogrammen auf unterschiedliche Weise unterrichtet. Darüber hinaus haben diejenigen, die die Früh- und Vorschulerziehung besuchen, also Kinder ab dem sechsten Monat bis zum ersten Eintritt in die Grundschule, Anspruch auf Gesundheitsversorgung und Ernährung. Die Früh- und Vorschulerziehung ist in zwei Bildungszyklen unterteilt. Der erste Zyklus ist die Krippe und gilt für Kinder im Alter von sechs Monaten bis zum Alter von drei Jahren. Der zweite Zyklus ist der Kindergarten, der vom dritten Lebensjahr des Kindes bis zum Eintritt in die Grundschule in Kraft tritt (vgl. Ministarstvo znanosti i obrazovanja 2018).

Kindergärten stehen unter staatlicher Aufsicht. Obwohl es viele private Kindergärten gibt, haben sie gemeinsam, dass sie sich auf die Entwicklung der Kinder konzentrieren. Fast 99 % der Kinder besuchen die Vorschule, die sie auf den Eintritt in die Grundschule vorbereitet. Im Rahmen der Früh- und Vorschulerziehung wird auch großer Wert auf die musikalische Erziehung gelegt (vgl. Baljkas et al. 2010: 1).

Warum ist Früh- und Vorschulerziehung überhaupt wichtig? Die frühe Vorschulerziehung dient nicht nur als erste Stufe der lebenslangen Bildung eines Kindes, sondern auch der individuellen Entwicklung jedes Kindes und legt Wert auf die Bildung der kindlichen Persönlichkeit. Genau aus diesen Gründen wurde das Programm der Vorschulerziehung erstellt, das sich an den Richtlinien aus dem Jahr 1991 orientiert. Dieses Programm konzentriert sich auf verschiedene Aspekte der Verbesserung der Lebensqualität eines Kindes. Einige dieser Aspekte sind die bereits erwähnte sozio-emotionale Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes, wobei der Schwerpunkt auf der Entwicklung von Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten liegt, die dazu beitragen, Kinder miteinander zu verbinden und so

wird Geselligkeit gefördert. Andererseits wird großer Wert auf die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten sowie der körperlichen und psychomotorischen Fähigkeiten der Kinder gelegt. All dies wäre natürlich nicht möglich ohne die Unterstützung nicht nur von Lehrkräften und Erziehern, sondern auch von verschiedenen anderen Mitarbeitern wie Sozialarbeitern, Krankenschwestern und Psychologen. Durch ihre Zusammenarbeit gewährleisten sie die notwendige Unterstützung und den Schutz, um die Entwicklung der Kinder zu fördern (vgl. Palekčić et al. 2015² : 163).

Nach der Früh- und Vorschulerziehung folgt eine der Schlüsselphasen der lebenslangen Bildung, nämlich die Grundschule, deren Besonderheiten im Folgenden beschrieben werden.

2.3 Grundschule

Das wichtigste Schulumfeld beginnt mit der Grundschule, die acht Jahre dauert. Genauer gesagt kann die Grundschulausbildung im Alter von 6 bis 15 Jahren und für Menschen mit Behinderungen² bis zum 21. Lebensjahr dauern. Die Grundschule ist für alle kostenlos und jeder hat die gleichen Chancen, sich dort anzumelden. Neben öffentlichen Schulen besteht die Möglichkeit, eine private Grundschule zu besuchen. Zusätzlich zur regulären Bildung können Kinder, die das 7. und 9. Lebensjahr vollendet haben, gleichzeitig eine künstlerische Ausbildung, sei es Musik oder Tanz, besuchen. Um an der Kunsterziehung teilnehmen zu können, müssen diese Kinder neben der Altersgrenze natürlich auch die im Lehrplan für Kunsterziehung festgelegten Kriterien erfüllen. Eine weitere Form der Schul- und Kindererziehung wird durch die schulische Nachmittagsbetreuung³ realisiert, der für die 1. bis 3. Klasse gedacht ist (vgl. Eurydice 2023).

In der ersten Hälfte der ersten Klasse erhalten Schülerinnen und Schüler keine fachspezifischen Noten, sondern ausführliche Beschreibungen ihres Verhaltens und ihrer Leistungen (vgl. Baljkas et al. 2010: 2).

² Daten aus den Jahren 2007 und 2008 zeigen, dass es in Kroatien damals 58 Sondergrundschulen gab. Wenn die Kinder weniger Förderbedarf haben, besuchen sie die regulären Grundschulen mit angepasstem Programm (vgl. Palekčić et al. 2015²: 164-165).

³ Schulische Nachmittagsbetreuung (Kroat. *produženi boravak*) ist eine Form der Bildungsarbeit und wird als solche für Schülerinnen und Schüler außerhalb des regulären Unterrichts durchgeführt (vgl. Eurydice 2023).

Im kroatischen Schulsystem gibt es ein Notensystem mit der besten Note 5 (sehr gut) und der schlechtesten Note 1 (ungenügend). Obwohl in jeder Klasse Noten vergeben werden, besteht die Ausnahme darin, dass in den Klassen 1 bis 3 alle Schülerinnen und Schüler eine bestandene Note 2 erreichen müssen, um in die nächste Klasse zu gelangen. Das bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler keine von diesen Klassen durchfallen können (vgl. Palekčić et al. 2015² :161).

Das Grundbildungsniveau ist in mehrfacher Hinsicht wichtig, nämlich als Orientierungshilfe, die ein breites und allgemeines Wissen über die Welt, in der wir uns befinden, vermitteln soll. Die Grundschule ist auch wichtig für die Entwicklung spezifischer Fähigkeiten und Kenntnisse zur Wahrnehmung verschiedener Rollen im Erwachsenenalter. Die Grundschulbildung soll verantwortungsbewusste, eigenwillige Menschen hervorbringen und sie auf eine weitere lebenslange Bildung vorbereiten (vgl. Vican und Milanović Litre 2006: 10).

Die Besonderheit der kroatischen Grundschularbeit zeigt sich in der Klasseneinteilung. Zunächst sind die regulären Klassen zu erwähnen, die sich in zwei Teile gliedern lassen, wobei sich der erste auf die Klassen von der ersten bis zur vierten Klasse bezieht und in dem alle Fächer von einer Lehrkraft unterrichtet werden⁴. Danach gibt es den Fachunterricht, der von der fünften bis zur achten Klasse reicht, in denen jedes Fach von einer anderen Lehrkraft unterrichtet wird. Das Lehrprogramm selbst ist auf diese Weise organisiert und umfasst Pflichtfächer wie Kroatisch und die erste Fremdsprache, Mathematik, Sachunterricht⁵, Musik und Sport. Alle diese Fächer sind von der ersten bis zur achten Klasse zu finden. Die fünfte Klasse ist vielleicht die besonderste von allen Klassen, weil neue Fächer wie Natur, Geschichte, Geographie und Technische Kultur eingeführt werden. Weiterhin werden in der 7. Klasse Fächer wie Biologie, Chemie und Physik eingeführt. Zusätzlich zu den Pflichtfächern besteht die Möglichkeit, dass die Schülerinnen und Schüler eines der Wahlfächer wie Religion, Informatik oder eine andere Fremdsprache wählen. Wahlfächer spielen in der Bildung eine wichtige Rolle, da Schülerinnen und Schüler sich mit den Fächern beschäftigen können, für die sie das größte Interesse zeigen. Sie können unter anderem ihre Kenntnisse und

⁴ Die Lehrkraft unterrichtet alle Fächer außer Religion, Informatik und Fremdsprachen. Religion und Informatik sind Wahlfächer, während Fremdsprachen Pflichtfächer sind (vgl. Helveticro o. J.).

⁵ Sachunterricht (Kroat. Priroda i društvo) ist ein Fach, das in allen Grundschulklassen unterrichtet wird, nur dass es in der 5. Klasse seinen Namen in Natur ändert und später in der 7. Klasse Biologie heißt (vgl. Vican und Milanović Litre 2006: 12-13).

Fähigkeiten in diesen Fächern vertiefen. Zusätzlich zu dem regulären und fakultativen Unterricht können die Schülerinnen und Schüler auch einen Förderunterricht⁶ besuchen, der als Hilfe für diejenigen dient, die Schwierigkeiten haben, den Lernstoff zu beherrschen. Solcher Unterricht kann für fast alle Fächer organisiert werden. Natürlich gibt es auch Zusatzunterricht⁷ für diejenigen, die ihre Kenntnisse in bestimmten Fächern weiter verbessern möchten und können. Zusätzlich zu einem so reichhaltigen Lehrplan ist zu beachten, dass es auch außerunterrichtliche Aktivitäten gibt, die einfach freie und interessante Unterrichtsgestaltungen sind und von den Lehrkräften selbst abhängen. Solche Aktivitäten werden in Schulen durchgeführt und sie können verschiedene Workshops, Projekte wie das Erstellen einer Schülerzeitung und die Teilnahme an einem Theater- oder Kunstworkshop, das Singen im Schulchor oder sogar die Teilnahme an verschiedenen sportlichen Aktivitäten umfassen⁸ (vgl. Vican und Milanović Litre 2006: 12-13). Im weiteren Verlauf der Arbeit werden Bildungswege in der Sekundarstufe vorgestellt.

2.4 Weiterführende Schule/Sekundarschulbildung

Die weiterführende Schule ist der nächste Schritt in der lebenslangen Bildung. Obwohl die weiterführende Schule nicht verpflichtend ist, setzen viele oder fast alle Schülerinnen und Schüler ihre weitere Ausbildung an weiterführenden Schulen fort. Die Sekundarschulbildung wird von verschiedenen weiterführenden Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen angeboten. Die Voraussetzung für die Einschreibung in diese Schulen ergibt sich aus dem endgültigen Durchschnitt aller in der Grundschule erzielten Noten. Die Sekundarschulbildung kann in drei verschiedene Gruppen eingeteilt werden, nämlich Berufsschulen, Kunstschulen und Gymnasien. Während Gymnasien und Kunstschulen vier Jahre dauern, können Berufsschulen je nach Beruf zwischen einem Jahr und fünf Jahren dauern (vgl. Eurydice 2023).

Eine detailliertere Beschreibung dieser Schultypen folgt im weiteren Text.

⁶ Förderunterricht (Kroat. dopunska nastava).

⁷ Zusatzunterricht (Kroat. dodatna nastava).

⁸ Neben außerunterrichtlichen Aktivitäten (Kroat. izvannastavne aktivnosti) gibt es auch außerschulische Aktivitäten (Kroat. izvanškolske aktivnosti). Hierbei handelt es sich um Aktivitäten, die außerhalb der Schule durchgeführt werden. Dazu gehören das Engagement in verschiedenen Vereinen, beim Sport oder auch einige zusätzliche private Aktivitäten in der Freizeit (vgl. Reinders 2007: 72).

a) Berufsschule

Zunächst sollen Berufsschulen beschrieben werden, die sich deutlich von Gymnasien oder Kunstschulen unterscheiden. Berufsschulen⁹ bereiten die Schülerinnen und Schüler auf den Arbeitsmarkt vor und vermitteln ihnen verschiedene Fähigkeiten und Kenntnisse, damit sie in ihrer zukünftigen Arbeit vorankommen können. Wie bereits erwähnt, gibt es berufsbildende Schulen mit einer Dauer von drei Jahren, und dabei handelt es sich hauptsächlich um Schulen mit Bezug zur Arbeit in der Industrie, im Handwerk oder in der Wirtschaft. Der Plan und das Programm solcher Schulen ermöglichen nicht nur den theoretischen, sondern auch den praktischen Wissenserwerb. In der Regel werden Praktika bei ausgewählten, berufsbezogenen Arbeitgebern absolviert. Die dreijährige Berufsschule endet mit der Erstellung und Verteidigung der Abschlussarbeit. Diejenigen, die die Abschlussarbeit bestanden haben können danach sofort einen Job annehmen oder weitermachen und ihre Kompetenzen verbessern. Andererseits gibt es auch vier- oder fünfjährige Berufsfachschulen, die auch die Möglichkeit einer Anstellung oder die Möglichkeit einer Weiterbildung bieten, natürlich alles mit der Anfertigung und Verteidigung der Abschlussarbeit. Wenn es Schülerinnen und Schüler gibt, die sich in ein höheres Bildungsniveau einschreiben möchten, müssen sie das staatliche Abitur absolvieren, auf welches später noch näher eingegangen wird. Die Berufsschulen zeichnen sich durch ihre Vielfältigkeit aus. Genauer gesagt gibt es 14 Bildungsbereiche, aus denen sich die berufliche weiterführende Schule zusammensetzt. Einige dieser Bereiche sind: Landwirtschaft, Ernährung, Forstwirtschaft, Maschinenbau, Wirtschaft, Tourismus und Gastgewerbe, Gesundheits- und Sozialwesen und andere (vgl. Obrazovni sustav u RH o. J.).

b) Kunstschule

Neben berufsbildenden weiterführenden Schulen gibt es auch die künstlerische Ausbildung, die aus Kunst-, Musik- und Tanzschulen besteht. Die künstlerische Ausbildung endet auch mit der Erstellung und Verteidigung einer Abschlussarbeit, und wenn Schülerinnen und Schüler ihre Ausbildung auf einem höheren Niveau fortsetzen wollen, müssen sie, wie bei Berufsschulen, zusammen mit der Abschlussarbeit auch das Abitur schreiben (vgl. Obrazovni sustav u RH o. J.).

⁹ Daten aus den Jahren 2007 und 2008 zeigen, dass es in Kroatien 33 weiterführende Schulen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen gibt. Diese Menschen können sich ausbilden und sich auf verschiedene „Hilfsberufe“ aus 11 Bereichen, genauer gesagt auf 27 Berufstypen, vorbereiten (vgl. Palekčić 2015² : 164-165).

c) Gymnasium

Als letzte Möglichkeit der weiterführenden Schulbildung gilt das Gymnasium. Das erste Gymnasium in Kroatien wurde 1503 in Lepoglava¹⁰ zur Bildung von Mönchen und Priestern gegründet. Somit waren Klosterschulen die Grundlage der heutigen Gymnasien. Damit existiert das Gymnasium mehr als 500 Jahren auf dem Gebiet Kroatiens. Der Lehrplan für Gymnasien ist größtenteils allgemeinbildend, und obwohl die Grundstruktur der Gymnasien gleich ist, unterscheiden sie sich in der Art. Es gibt allgemeinbildende, sprachliche, klassische, naturwissenschaftliche und mathematische, Sport- und andere Arten von Gymnasien. Natürlich konzentriert sich jedes dieser Gymnasien auf ein anderes Fach, das für das jeweilige Gymnasium charakteristisch ist. Beispielsweise liegt der Schwerpunkt im allgemeinbildenden Gymnasium auf allgemeinbildenden Bereichen und konzentriert sich eher auf naturwissenschaftliche Fächer wie Physik, Chemie oder Biologie. Das Sprachgymnasium hingegen wird sich auf das Erlernen von Fremdsprachen konzentrieren und über ein kleineres Stundenangebot in allgemeinbildenden Fächern verfügen. Das Gymnasium schließt mit dem Staatsabitur ab, das aus zwei Pflichtfächern und einem Wahlfach besteht. Schülerinnen und Schüler, die das Gymnasium besuchen, bereiten sich auf eine weiterführende Ausbildung auf einem höheren Niveau, beispielsweise an einer Hochschule, vor (vgl. Vlada Republike Hrvatske und Ministarstvo prosvjete i športa 2002: 51-53).

Nach den beschriebenen Möglichkeiten der weiterführenden Schulbildung folgt eine Beschreibung der Hochschulbildung.

2.5 Hochschulbildung

Nach dem Abitur besteht die Möglichkeit, die lebenslange Ausbildung auf einem höheren Niveau fortzusetzen. In Kroatien gibt es 113 Hochschuleinrichtungen, von denen 75 % Universitätsprogramme anbieten. Darüber hinaus bieten 25 Institutionen die Möglichkeit vierjähriger Studiengänge an und darüber hinaus gibt es 17 private Fakultäten. Was die Universitäten in Kroatien betrifft, ist die Universität in Zagreb die älteste. Sie wurde 1874 gegründet und ist unter anderem die größte Universität Kroatiens. Mitte der 1970er Jahre

¹⁰ Lepoglava ist eine Stadt in Kroatien, in der Region Hrvatsko Zagorje, die etwa 60 Kilometer nordwestlich von Zagreb liegt (vgl. Grad Lepoglava o. J.).

wurden weitere Universitäten gegründet, beispielsweise die Universität in Rijeka, Osijek und Split. Darüber hinaus wurden Anfang der 2000er Jahre weitere Universitäten gegründet, beispielsweise die Universitäten in Zadar, Dubrovnik und Pula (Universität Juraj Dobrila) (vgl. Palekčić et al. 2015² : 167).

Die Hochschulbildung umfasst universitäre und fachhochschulische Studiengänge. Hochschuleinrichtungen können in Fachhochschulen, verschiedene Fakultäten, Kunstakademien und in Hochschulen für angewandte Wissenschaften unterteilt werden. Die Hauptaufgabe des Universitätsstudiums besteht darin, Studierende für Tätigkeiten in verschiedenen Bereichen auszubilden, insbesondere im wissenschaftlichen und akademischen Bereich und im öffentlichen Dienst. Das Fachstudium bereitet die Studierenden auf die Ausübung der gewählten fachberuflichen Tätigkeit vor. Durch diese Art von Studium kann man seine Kenntnisse und Fähigkeiten verbessern. In Kroatien gibt es 91 öffentliche und 28 private Hochschuleinrichtungen, aber fast 82 % der Studierenden setzen ihre Ausbildung an Universitäten fort (vgl. Kroatien.eu- land und leute o. J.).

Universitätsstudiengänge in Kroatien basieren auf dem ECTS-Punktesystem. Die Studierenden sammeln ECTS-Punkte und auf diese Weise dokumentieren sie ihren Fortschritt im Studium. Nach drei bis vier Jahren und einer Erreichung von 180 bis 240 Punkten erhalten die Studierenden einen Bachelor-Abschluss. Nach dem Erwerb zusätzlicher 60 bis 120 Punkte, was 1 oder 2 weiteren Jahren entspricht, erhalten Studierende einen Masterabschluss. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, das Studium auf Postgraduiertenniveau fortzusetzen, was weitere ein bis zwei Jahre dauert. Daher ist es am wichtigsten, darauf hinzuweisen, dass das Modell fast aller Universitäts- und Hochschulprogramme 3 Jahre + 2 Jahre ist, mit Ausnahme beispielsweise der medizinischen Fakultät, deren Struktur 6 Jahre + 0 Jahre umfasst. Eine weitere Ausnahme wäre unter anderem das Studium der Rechtswissenschaften, das eine 5+0-Struktur aufweist. Zu beachten ist auch, dass alle Studienprogramme an Universitäten auf dem sogenannten Bologna-Prozess basieren, weshalb die Fakultäten so strukturiert sind (vgl. Palekčić et al. 2015² : 168).

Es wird davon ausgegangen, dass die Hochschulbildung mehrere wirksame Funktionen hat, wie z. B. Wirtschaftswachstum, Entwicklung von Demokratie und Kultur, und dass sie als wichtige Voraussetzung für das persönliche Wachstum angesehen wird. Es ist kein Wunder, dass entwickelte und fortgeschrittene Länder großen Wert auf die Bildung legen und sie

kontinuierlich verbessern. So gilt sie als eine äußerst profitable Investition (vgl. Vlada Republike Hrvatske und Ministarstvo prosvjete i športa 2002: 71).

Eine grafische Darstellung des kroatischen Schulsystems befindet sich im Anhang (s. Anhang 1). Im nächsten Kapitel folgt eine ausführliche Beschreibung des deutschen Schulsystems.

3 Deutsches Schulsystem

3.1 Allgemeines zum System

Der Schulbesuch ist in Deutschland verpflichtend, kostenlos und für alle Schüler ab dem 6. Lebensjahr gedacht. Obwohl die Schulbetreuung größtenteils vom Staat übernommen wird, gibt es neben der staatlichen Schule auch die Möglichkeit, sich an einer kostenpflichtigen privaten oder internationalen Schule einzuschreiben. Das Besondere am deutschen Schulsystem ist, dass es nicht vollständig als einheitliches System dargestellt wird. Jedes Bundesland entscheidet über die Verwaltung der Schulen in der jeweiligen Region. Daher ist die Schulpolitik unterschiedlich und hängt vom jeweiligen Bundesland ab (vgl. Make it in Germany o. J.).

Man kann also grob sagen, dass Kinder in Deutschland überwiegend im Alter von 6 bis 18 Jahren zur Schule gehen. Die Schulpflicht kann unter anderem unterteilt werden in: Vollzeitschulpflicht und Teilzeitschulpflicht. Die Vollzeitschulpflicht dauert 9, in einigen Bundesländern¹¹ sogar 10 Jahre und gilt für diejenigen Schüler, die eine allgemeinbildende Schule besuchen. Die Teilzeitschulpflicht oder Berufsschulpflicht gilt für diejenigen Jugendlichen, die in Teilzeitform entweder eine allgemeinbildende oder eine berufliche Schule besuchen. Die Teilzeitschulpflicht endet mit dem Abschluss je nach Berufsausbildung. Das deutsche Schulsystem kann in 5 Bereiche unterteilt werden, nämlich: Elementar-, Primar-, Sekundar- I, Sekundar- II und Tertiärbereich. Als zusätzliche Bildungsform gibt es auch Förderschulen¹², die angepassten Unterricht anbieten und im Primarbereich, im Sekundarbereich I und im Sekundarbereich II zu finden sind (vgl. Edelstein 2013).

Vor der eigentlichen Analyse einzelner Bereiche sollte auch die Entwicklungsgeschichte des deutschen Schulsystems betrachtet werden, was im nächsten Unterkapitel thematisiert wird.

¹¹ Ausnahmen bilden Berlin, Brandenburg, Bremen oder Sachsen-Anhalt, wo die Schulpflicht 10 Jahre dauert (vgl. Döbert 2015²: 318). Für weitere Informationen zum Bildungssystem der Bundesländer siehe Unterkapitel 3.8.

¹² Förderschule ist der heutige Name der ehemaligen Sonderschule und wird auch Schule mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt genannt. In Deutschland besuchen 4,5 % aller Schüler solche Schulen. Bundesweit gibt es knapp 430.000 solcher Schulen und einige davon sind: Förderschule für Sehbehinderte, Gehörlose und Körperbehinderte (vgl. Carsten 2011²: 75-76).

3.2 Entwicklung des deutschen Schulsystems

Das deutsche Schulsystem hat eine lange Geschichte, die bis ins 9. Jahrhundert zurückreicht. Wie Kroatien war auch Deutschland stark kirchlich geprägt und so entstanden die ersten Schulen in Klöstern und Dom- und Stiftsschulen. Dies waren die ersten Schritte zur Wissensvermittlung, und es wird auch angenommen, dass Klosterschulen eine grundlegende Rolle für Gymnasien spielten, was auch in Kroatien der Fall war. Im Mittelalter machte das Wissen große Fortschritte und es entstand ein großer Bedarf an Lese- und Schreibfertigkeiten sowie an handwerklichen und anderen Fertigkeiten, was zur Gründung einer Volksschule führte, die der heutigen Hauptschule entsprechen sollte. Man kann sagen, dass sich die Hauptschule zwischen dem 13. und 18. Jahrhundert entwickelt hat, und im 18. Jahrhundert entwickelte sich die Mittelschicht der Gesellschaft, was zur Gründung der Realschule führte. Sie sollte den Unterschied zur damaligen Volksschule hervorheben und war für diejenigen gedacht, die eine etwas bessere Ausbildung wünschten. Schließlich entstand ein Gymnasium, das verschiedene geisteswissenschaftliche Bereiche und eine breitere und umfassendere Ausbildung bietet (vgl. Döbert 2015² : 306).

Im Mittelalter erhielten nur die Söhne des Adels eine Ausbildung, später wurde eingeführt, dass auch Söhne aus dem Bürgertum eine Ausbildung erhalten konnten. Es war üblich, die Ausbildung zu Hause zu erhalten, Söhne konnten jedoch zur Lehre bei einem Meister geschickt werden. Die Schule als solche war, nicht verpflichtend wie heute. Im Spätmittelalter sind die ersten Universitäten in Heidelberg und Baden-Württemberg aus dem Jahr 1368 zu sehen. Das Schlüsseljahr für die Entwicklung des deutschen Schulwesens war 1763, als die Schulpflicht eingeführt wurde. Nach der Einführung der preußischen Reform wurde der Grundstein für die Eröffnung verschiedener Universitäten gelegt, die später zur Entwicklung weiterführender Schulen führten. Es ist auch zu beachten, dass Mädchen erst 1893 die Schule besuchen durften. Das deutsche Schulsystem hat seit dieser Zeit zahlreiche Veränderungen erfahren, unter anderem durch die Weimarer Republik und die ehemalige DDR, die zum heutigen deutschen System führten (vgl. Fink 2021).

Deutschland behält die Kontrolle über das gesamte Schulsystem, lässt aber auch die Freiheit aller Bundesländer zu, Entscheidungen für das Schulsystem in ihrem Gebiet zu treffen. Da das Schulsystem weit verzweigt ist, sorgt das Ministerium für Bildung und Kultur für das Gleichgewicht und die Aufsicht über das Schulsystem in allen Regionen. Es erlässt

Vorschriften und genehmigt Lehrbücher, Unterrichtspläne und dergleichen. Die Finanzierung erfolgt durch das Land, in größerem Umfang jedoch durch die einzelnen Bundesländer und Kommunen (vgl. Döbert 2015²: 314-316).

Nachfolgend wird eine Analyse der ersten Schulstufe, des Elementarbereichs, dargestellt.

3.3 Elementarbereich

Das deutsche Schulsystem beginnt mit dem Elementarbereich, der zwar nicht mit anderen Schulformen vergleichbar ist, aber dennoch eine Lernform und den ersten Kontakt zur weiteren lebenslangen Bildung darstellt. Im Jahr 1996 wurde gesetzlich festgelegt, dass alle Kinder das Recht auf Vorschulerziehung haben, gleichzeitig besteht jedoch keine Anwesenheitspflicht, wie dies bei der Grundschulbildung der Fall ist. Um in den Kindergarten aufgenommen zu werden, müssen die Kinder mindestens 3 Jahre alt sein. Zu beachten ist auch, dass der Kindergarten kostenpflichtig ist und von der Gemeinde, der Kirche oder privat geführt wird (vgl. Fürstenau et al. 2013: 18).

Zum Elementarbereich zählen Kinderkrippe, Kindergarten, Kindertagesstätte und Vorschulklassen. Ziel dieses Elementarbereichs ist die Vorbereitung der Kinder auf die Grundschule, wobei die Betreuung und Bildung der Kinder an erster Stelle steht. Wie bereits erwähnt, ist der Besuch des Elementarbereichs nicht verpflichtend, dennoch besuchen ihn sogar 90 % der Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren, während der Anteil derjenigen, die ihn vor dem 3. Lebensjahr besuchen, etwas geringer ausfällt (vgl. Edelstein 2013).

Der frühen Vorschulerziehung kommt eine große Bedeutung zu, sie umfasst die Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Darüber hinaus wird die geistige und körperliche, aber auch soziale Entwicklung verbessert. Der Elementarbereich soll auch die Familienerziehung ergänzen, so dass er in gewisser Weise als Vermittler in der Bildung fungiert. Da es das Ziel ist, Kindern eine bessere Bildung und Chancengleichheit zu ermöglichen, hat der Bund im Jahr 2022 dafür 5,5 Milliarden Euro und in den Jahren 2023 und 2024 4 Milliarden Euro für die Bundesländer bereitgestellt (vgl. Eurydice 2024a).

Der Elementarbereich als solcher stellt keinen wesentlichen Bestandteil der kindlichen Bildung dar, ist aber dennoch Teil der lebenslangen Bildung und sollte berücksichtigt werden. Echtes Lernen und Bildung beginnt bereits in der Grundschule, was im Folgenden näher erläutert wird.

3.4 Primarbereich/Grundschule

Die Grundschule beginnt mit dem Primarbereich, der als Haupt- und Grundlagenbereich für die weitere Bildung gilt. In der Regel dauert die Grundschule¹³ 1 bis 4 Jahre, mit Ausnahme wie Berlin und Brandenburg, wo die Grundschule 1 bis 6 Jahre dauert. Interessant ist, dass Kinder keine Zahlennoten oder ein Schulzeugnis erhalten, sondern detaillierte Einschätzungen zu ihrem Verhalten und Lernfortschritt. So erhalten die Schüler bis zum 3. Jahr des Primarbereichs keine Note und dann noch einmal im 4. Jahr, in dem sie neben der numerischen Note¹⁴ auch eine Empfehlung für die weiterführende Ausbildung auf der Sekundarstufe erhalten (vgl. Döbert 2015²: 322).

Während dieser Zeit bereiten sich die Schüler auf die nächste Stufe ihrer Ausbildung vor. Sie lernen die eher grundlegenden und allgemeinbildenden Schulfächer wie Deutsch, Rechnen, Malen, Englisch, Turnen, Heimat- und Sachkunde, Singen und Religion. Nach vollendeten 4 Jahren beginnt nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Eltern das wahre Chaos. Nach dem vierten Jahr sollten sich die Schülerinnen und Schüler für eine weiterführende Schule entscheiden. Bei manchen Bundesländern beginnt der Übergang unmittelbar nach 4 Jahren in den Sekundarbereich I, bei manchen gibt es eine Eingewöhnungsphase über zwei Jahre. Die Zukunft jedes Kindes beginnt bereits in der Grundschule, deshalb ist sie so wichtig und rundet das Bild lebenslanger Bildung ab (vgl. Brenner 2006: 39-40).

Eine der schwierigsten Entscheidungen betrifft den Übergang von der Grundschule zu einer weiterführenden Schule. Eine solche Entscheidung, welche Schule man wählen sollte und welcher Bildungsgang die beste Wahl wäre, treffen Schülerinnen und Schüler nicht alleine, sondern mit Hilfe der Eltern und der Schule. Die Entscheidung selbst treffen die Eltern, die Schule selbst oder die Schulaufsicht. Anhand von Leistungen, erreichten Noten und verschiedenen Kriterien wird festgelegt, in welche weiterführende Schule das Kind eingeschult wird (vgl. Eurydice 2024b).

Der Übergang in die nächsthöhere Bildungsstufe bezieht sich auf die Hauptschule, Realschule oder Gesamtschule, die in der Regel für einen mittleren Bildungsabschluss vorgesehen ist, es

¹³ Für weitere Informationen zum Bildungssystem der Bundesländer siehe Unterkapitel 3.8.

¹⁴ Das Bewertungssystem in Deutschland besteht aus Noten, wobei 1 (sehr gut) die beste Note und 6 (ungenügend) die schlechteste Note ist (vgl. Tsarouha 2017: 127).

besteht aber auch die Möglichkeit der Einschreibung in eine höhere Bildungsstufe wie das Gymnasium (vgl Fürstenau et al. 2013:18).

Eine detailliertere Struktur weiterführender Schulen wird im Folgenden dargestellt.

3.5 Sekundarbereich I

Sekundarbereich I richtet sich an Kinder im Alter von 10 bzw. 12 Jahren bis zum vollendeten 16. Lebensjahr. Die untere Sekundarstufe ist im Wesentlichen in drei Teile gegliedert: Hauptschule, Realschule und Gymnasium. Pflichtfächer werden sowohl in der Grundschule als auch in weiterführenden Schulen unterrichtet und orientieren sich am allgemeinen internationalen Schullehrplan. Einige dieser Fächer sind: Deutsch und Mathematik, Religion, wobei dem Erlernen der ersten Fremdsprache Englisch und der Einführung einer zweiten Fremdsprache große Bedeutung beigemessen wird. Natürlich unterscheidet sich jedes Bundesland in seinen Regeln und Besonderheiten, aber alle Bundesländer haben diese Pflichtfächer (vgl. Döbert 2015²: 322-323).

Ganz so einfach ist das deutsche Schulsystem nicht, im Laufe der Jahre haben sich nämlich verschiedene weiterführende Schulen entwickelt. Allen Bundesländern ist gemeinsam, dass es eine Grundschule und ein Gymnasium gibt und sie sich dadurch unterscheiden, dass es einige zusätzliche Schulen gibt, die es in anderen Bundesländern nicht gibt. Man kann sagen, dass es in der Sekundarstufe I in den Bundesländern verschiedene weitere Schulstufen gibt. Beispielsweise gibt es in Baden-Württemberg eine Haupt-/Werkrealschule, eine Realschule und eine Gemeinschaftsschule. Darüber hinaus gibt es in Bayern eine Wirtschaftshochschule, in Brandenburg eine allumfassende Oberschule und in Schleswig-Holstein eine regionale Schule (vgl. Döbert 2015²: 319). Dies alles zeigt, wie vielfältig das deutsche System ist und dadurch kann jede Region Entscheidungen für die Schulen treffen, die unter ihrer Aufsicht stehen.

Der Sekundarbereich I endet in der Regel nach dem 9. oder 10. Schuljahr und wird mit dem Ersten Schulabschluss oder Mittleren Schulabschluss abgeschlossen. Im Grunde dient dieser Zeitraum dazu, die Schüler auf die höhere Stufe, den Sekundarbereich II, vorzubereiten (vgl.

Eurydice 2024b). Nachfolgend werden die Strukturen der drei Haupttypen weiterführender Schulen aufgeführt.

a) Hauptschule

Die Hauptschule entwickelte sich aus der Oberstufe der Volksschule. Es wurde als Weiterbildungsschritt geschaffen, der die Schülerinnen und Schüler auf eine Tätigkeit in der Wirtschaft bzw. allgemein auf den Einstieg in die Arbeitswelt vorbereitet. Problematisch für die Hauptschule ist das Stigma, das dieser Name, seit mehr als 30 Jahren, trägt. Im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass die Hauptschule eine Schule für diejenigen ist, die den Stoff nicht beherrschen, für diejenigen, die schwierige Lebensumstände haben, für diejenigen, die keine weiteren Bildungserfolge erzielen und keinen anderen Platz im Schulsystem finden. Darüber hinaus haben verschiedene Migrationen eine solche Meinung hervorgerufen und sie gilt für alle, die in der Schule schlechtere Erfolge erzielen (vgl. Brenner 2006: 41). Brenner (ibidem) kommentiert diesen Sachverhalt folgendermaßen: „Die Hauptschulen sind zum Sammelbecken für Risikoschüler geworden.“ (Brenner 2006: 41).

Die Hauptschule ist sicherlich ein Bereich, in dem es Verbesserungspotenzial gibt und außerdem vermittelt sie, obwohl sie nicht den besten Ruf hat, Wissen und bereitet auf die weitere Ausbildung vor. Die Hauptschule bereitet auf das Berufsleben vor und endet nach dem 9. Schuljahr. Außerdem muss keine Prüfung abgelegt werden, sondern es wird ein Abschlusszeugnis erworben. Andererseits kann man die Hauptschule nach dem 10. Schuljahr abschließen und den Hauptschulabschluss erwerben, mit dem man eine weitere Ausbildung absolvieren kann (vgl. Reimann-Höhn o. J.).

b) Realschule

Bereits 1828 entwickelte sich die Idee, dass es Bildung für die Mittelschicht geben sollte. Diese Bildung war für die Bürgerschaft gedacht und sollte sich von der Volksschule abgrenzen. Sie konzentrierte sich zunächst auf die praktische Ausbildung in „Realien“ und behielt diesen Schwerpunkt bei. Im Gegensatz zum Gymnasium liegt der Fokus auf der Praxis selbst und die Lerninhalte sind ganz anders. So bildet die Realschule junge Menschen für verschiedene kaufmännische oder handwerkliche Berufe aus (vgl. Brenner 2006: 44).

Charakteristisch für Realschulen ist, dass sie über eine Pflichtfremdsprache und eine optionale zweite Fremdsprache verfügen. Nach dem Abschluss des 10. Schuljahrs wird die Abschlussprüfung abgelegt, auf deren Grundlage der Realschulabschluss erlangt wird. Durch den Notendurchschnitt, die Empfehlung und das Erlernen einer zweiten Fremdsprache sowie einige weitere Kriterien kann man die Ausbildung auf der Sekundarstufe II (Oberstufe des Gymnasiums) fortsetzen (vgl. Reimann-Höhn o. J.).

c) Gymnasium

Das Gymnasium unterscheidet sich deutlich von der Realschule. Das Gymnasium dauert je nach Bundesland 12 bis 13 Jahre, danach wird das Abitur abgelegt. Auch wenn die Realschule über einen größeren Stoffumfang verfügt und gewissermaßen Allgemeinwissen vermittelt, lässt sich dies nicht mit dem Stoffumfang und den Anforderungen an Gymnasien messen. Großer Wert wird auf Deutsch, Mathematik und eine Fremdsprache gelegt, die obligatorisch ist. Das Gymnasium ist der einzige Schultyp, in dem Latein unterrichtet wird. Aufgrund der Überlastung und des zu großen Drucks geben Schülerinnen und Schüler aus den Oberstufen meist auf. Aus diesen Gründen ist das Gymnasium natürlich für diejenigen gedacht, die sich als die Besten erweisen. Nach dem Abitur stehen jungen Menschen vielfältige Berufsmöglichkeiten offen. Darüber hinaus bietet nur das Gymnasium den direkten Zugang zu Universitäten, das heißt, es ermöglicht das Studium an Fakultäten. Zusätzlich werden am Gymnasium verschiedene Ausbildungsberufe angeboten. All dies zeigt die Bedeutung einer weiterführenden Schule, die nicht nur allgemeine Bildung und Wissen bietet, sondern auch die Möglichkeit einer Beschäftigung (vgl. Berufswelten Energie und Wasser o. J.).

d) Gesamtschule

Die Gesamtschule ist eine Schulform, die Hauptschule, Realschule und Gymnasium in einer besonderen Schulform vereint. Gesamtschulen sind in ganz Deutschland nicht so weit verbreitet, in einzelnen Bundesländern jedoch umstritten und mit politischen Ausrichtungen verbunden. Je „konservativer“ beispielsweise ein Bundesland wie Bayern und Baden-Württemberg ist, desto geringer sind die Chancen, eine solche Schule zu finden. Andererseits erfreuen sich Gesamtschulen in Brandenburg großer Beliebtheit. Es gibt zwei Arten von Gesamtschulen – 1) Integrierte Gesamtschulen (IGS) und 2) Kooperative Gesamtschulen (KGS). Integrierte Gesamtschulen (IGS) haben eine interessante Struktur und es geht darum, die Schüler so lange wie möglich zu halten, sodass sie erst nach dem 9. oder 10. Schuljahr

entscheiden können, welchen Abschluss sie machen möchten, wobei sie wählen können, ob sie den Hauptabschluss, Realschulabschluss oder Abitur ablegen. Kooperative Gesamtschulen (KGS) sind Schulen, in denen die Entscheidung über die Wahl der weiterführenden Schule schon nach dem 5. oder 6. Schuljahr getroffen wird (vgl. Reimann-Höhn o. J.).

Im Folgenden wird eine Analyse der Weiterbildung auf einer höheren Ebene, nämlich dem Sekundarbereich II, vorgestellt.

3.6 Sekundarbereich II

Der Sekundarbereich II ist eine Fortführung der Jugendbildung und kann zu einer Berufsausbildung im dualen System und in allgemeinbildenden und beruflichen Vollzeitschulen führen. Je nach Art des abgeschlossenen Schulabschlusses führt dieser zu einem entsprechenden weiterführenden Bildungsniveau. Beispielsweise kann der Hauptschulabschluss zu einer dualen Berufsausbildung führen, doch um tatsächlich angenommen zu werden, müssen junge Menschen neben ihrem Hauptschulabschluss auch eine Anstellung in einem Betrieb finden. Wer den Mittleren Schulabschluss (MSA) abschließt, hat deutlich mehr Möglichkeiten als derjenige mit abgeschlossenem Hauptschulabschluss, nämlich die Möglichkeit, eine duale oder eine vollzeitschulische Berufsausbildung zu absolvieren. Darüber hinaus können Schüler einen Schritt weiter gehen und mit einem guten Notendurchschnitt in der Ausbildung vorankommen und verschiedene beruflichen Oberschultypen wie zum Beispiel: Fachoberschule (FOS), Berufsoberschule (BOS)¹⁵ und Fachgymnasium besuchen. So besteht auch die Möglichkeit der Einschreibung in die gymnasiale Oberstufe. Selbstverständlich kann dies alles auch in den Tertiärbereich führen und somit die Ausbildung an Universitäten fortgeführt werden (vgl. Edelstein 2013).

Carsten (2011²: 49) zeigt weiterhin auf, dass es für Gymnasiasten einfacher ist, ihre Ausbildung in der Oberstufe fortzusetzen, im Gegensatz zu denen, die die Real- oder Hauptschule besucht haben. Fakt ist, dass 95 % der Gymnasiasten ihre Ausbildung im 11. Schuljahr in der Oberstufe fortsetzen, wohingegen nur 35 % der Realschüler diese weiterführen. Auch in der Oberstufe

¹⁵ Die Begriffe Fachoberschule (FOS) und Berufsoberschule (BOS) werden im weiteren Text näher erläutert.

gibt es diejenigen, die sich in der Hauptschule ausgewiesen haben, und immerhin 17,5 % von ihnen gehen in eine höhere Bildungsstufe über (vgl. Carsten 2011²: 49).

Der Sekundarbereich II umfasst mehrere Stufen, nämlich Gymnasiale Oberstufe, Berufsoberschule, Fachoberschule und Berufsfachschulen. Eine detailliertere Beschreibung dieser Ebenen erfolgt im weiteren Text.

a) Gymnasiale Oberstufe

Im Sekundarbereich II gibt es Bildungsgänge an allgemeinbildenden Schulen wie der gymnasialen Oberstufe, deren Ziel es ist, junge Menschen zu bilden und auf den Eintritt in die Allgemeine Hochschulreife vorzubereiten. Das Hauptziel der gymnasialen Oberstufe ist die Vorbereitung auf das Studium an der Hochschule und deren Weiterführung in eine Berufsausbildung. Der Unterricht an der gymnasialen Oberstufe ist auf die Allgemeinbildung ausgerichtet, wobei ein starker Fokus auf die Vertiefung von Kenntnissen in Fächern wie Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen gelegt wird. Der Unterricht ist fachbezogen und auf wissenschaftliche Methoden ausgerichtet. So kann der Unterricht den Schülerinnen und Schülern eine noch größere Unabhängigkeit in der Gesellschaft vermitteln und bereitet sie unter anderem auf die Hochschule vor. Das Berufliche Gymnasium ist ein Beispiel für eine Schule, die auf der gymnasialen Oberstufe zu finden ist und drei Jahre dauert (vgl. Eurydice 2024c).

b) Berufsoberschule

Ziel der Berufsoberschule ist es, ein noch allgemeineres Wissen für die berufliche Erstausbildung zu vermitteln. Es vertieft Kenntnisse und Fähigkeiten in einem bestimmten Beruf. Die Berufsoberschule dauert zwei Jahre, zusätzlich zum Vollzeitunterricht werden berufsbezogene Fächer und eine zweite Fremdsprache unterrichtet. Auf diese Weise kann die Berufsoberschule auch zur Allgemeinen Hochschulreife führen (vgl. Eurydice 2024c).

c) Fachoberschule

Auf der Grundlage des Mittleren Schulabschlusses ist der Übergang in die Fachoberschule möglich, die in der Regel zwei Jahre, aber auch drei Jahre dauert und in der ein breites Spektrum an praktischen Kenntnissen und allgemeingültigen Fähigkeiten vermittelt wird. Dies alles kann zur Fachhochschulreife führen (vgl. Eurydice 2024c).

d) Berufsfachschulen

Berufsfachschulen dienen der Weiterführung bereits erworbener allgemeiner Berufskennntnisse und ermöglichen den Einstieg in bestimmte Berufe, sodass ein Berufsausbildungsabschluss in einem bestimmten Beruf erreicht werden kann (vgl. Eurydice 2024c).

Die Berufsbildung erfolgt weitgehend eigenständig und unabhängig von den anderen Stufen des Sekundarbereichs II. Die Berufsausbildung ist seit 1964 als duales System organisiert. Charakteristisch ist, dass es die Schüler in der Schule und am Arbeitsplatz ausbildet. Der Unterricht selbst findet ein bis zwei Mal pro Woche statt, der Rest ist Praxis, für die die Schüler eine Vergütung für ihre Arbeit erhalten. Eine solche Ausbildung dauert in der Regel bis zu 3 Jahre. Der Lehrplan selbst besteht aus mehreren Pflichtfächern wie Deutsch, Religion, Sport oder Sozialwissenschaften. Hervorzuheben ist, dass mit Berufsfachschulen verschiedene Qualifikationen für eine weiterführende Ausbildung oder auch in einem Beruf erworben werden können (vgl. Döbert 2015²: 324-325).

Nach der Erläuterung des Sekundarbereichs II erfolgt eine Beschreibung der Ausbildung auf der Hochschulebene, nämlich des Tertiärbereichs.

3.7 Tertiärbereich

Die Ausbildung und Wissensentwicklung wird im Tertiärbereich fortgesetzt, der mehr als 350 Einrichtungen in Deutschland umfasst. Zur Hochschulbildung gehören unter anderem verschiedene Universitäten, Fakultäten wie technische oder musikalische und Akademien. Jugendliche, die ihre Ausbildung im Tertiärbereich fortsetzen, sind zwischen 18 und 21 Jahren alt. Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass alle Universitätsstudien zu den entsprechenden Abschlüssen führen und somit der Titel Bachelor, Master usw. erworben wird (vgl. Döbert 2015²: 325).

Bei der Einschreibung in den Tertiärbereich spielt der erreichte Abschluss eine wichtige Rolle und am Ende des Studiums wird der Notendurchschnitt herangezogen und ein konkreter Titel erworben. Der Tertiärbereich umfasst auch Berufsakademien, die als duale Studiengänge fungieren, also in einen wissenschaftsbezogenen und einen praxisbezogenen Teil gegliedert sind. Bezogen auf das jeweilige Unternehmen kann entweder ein Ausbildungs- oder Arbeitsvertrag abgeschlossen werden. Andererseits konzentrieren sich Fachschulen auf die

Verbesserung der beruflichen Weiterbildung. Neben einer umfassenden Berufsausbildung trägt auch die Berufserfahrung dazu bei. Mit dieser Ausbildung kann der Titel Meister und Industriemeister erworben werden (vgl. Edelstein 2013).

Der Hochschulabschluss gibt keinen konkreten Job vor, dennoch stehen Studierenden bei der Jobsuche alle Türen offen. Es bietet Beschäftigungsmöglichkeiten in etlichen Branchen, bei denen es sich hauptsächlich um betriebswirtschaftliche Positionen und dergleichen handelt. Darüber hinaus können Arbeitsstellen an Universitäten erworben werden. Wer sich hingegen für eine Berufsausbildung entscheidet, kann früher selbstständig werden und schneller über eigenes Geld verfügen. Darüber hinaus wird eine konkret ausgewählte Tätigkeit bearbeitet und der praktische Teil der Arbeit selbst intensiv betont (vgl. Köhler 2021).

Eine graphische Darstellung des deutschen Schulsystems befindet sich im Anhang (s. Anhang 2). Im nächsten Unterkapitel folgen Beschreibungen der Schulsysteme in den einzelnen Bundesländern.

3.8 Schulsysteme in den Bundesländern

Das deutsche Schulsystem lässt sich nicht als eine Einheit definieren, weil Deutschland in 16 Bundesländer aufgeteilt ist. Daher erlässt jedes Bundesland seine eigenen Gesetze zur Verwaltung des Schulsystems. Die Bundesländer sind beispielsweise für die Verwaltung der Grundschulbildung zuständig und regeln die Funktionsweise der Schulen, legen die Dauer der Schulpflicht fest und führen neue Schulformen ein. Darüber hinaus sind die Länder auch für die Verwaltung der weiterführenden Schulen verantwortlich und somit sind die Länder selbst für den Aufbau der Schulsysteme verantwortlich (vgl. Döbert 2015²: 313).

Unterschiede können aus mehreren Gründen entstehen, insbesondere weil jedes Bundesland seine eigene Gesetzgebung und Regierungsform hat. Im Hinblick auf die Landespolitik wird das Schulwesen in gleicher Weise geregelt (vgl. Bax 2011).

Für eine detailliertere Darstellung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede einzelner Bundesländer kann Tabelle 1 genutzt werden.

Tabelle 1: Darstellung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Schulsystemen einzelner Bundesländer

Bundesland	Schuljahren												
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Baden-Württemberg	Grundschule				Hauptschule								
Hessen					Realschule								
Niedersachsen					Gymnasium								
Nordrhein-Westfalen					Gemeinschaftsschule/ Gesamtschule								
Bayern	Grundschule				Mittelschule								
					Wirtschaftsschule								
					Realschule								
					Gymnasium								
Berlin	Grundschule					integrierte Sekundarschule							
						Gemeinschaftsschule							
						Gymnasium							
Brandenburg	Grundschule					Oberschule*							
						Gesamtschule							
						Gymnasium							
Bremen	Grundschule				Werkschule								
Mecklenburg-Vorpommern					Oberschule*								
					Gymnasium								
Hamburg	Grundschule				Stadtteilschule								
					Gymnasium								
Saarland	Grundschule					Gemeinschaftsschule							
Schleswig-Holstein						Gymnasium							
Rheinland-Pfalz	Grundschule					Oberschule*							
Sachsen/ Sachsen-Anhalt, Thüringen						Gemeinschaftsschule/ Gesamtschule							
						Gymnasium							

Grundschule
Hauptschule
Realschule
Gymnasium
Gemeinschaftsschule
Gesamtschule
besondere Schule

Aus der obigen Tabelle kann man sehen, dass die Grundschule in allen Bundesländern 4 Jahre dauert, was auch die wesentliche Gemeinsamkeit darstellt. Ausnahmen bilden Berlin und Brandenburg, wo die Grundschulbildung 6 Jahre dauert. Nach der Grundschule folgt der Sekundarbereich I, der die meisten Unterschiede zwischen den Schulsystemen darstellt. Der Sekundarbereich I lässt sich grob in die folgenden weiterführenden Schultypen einteilen, nämlich Hauptschule, Realschule und Gymnasium. Unterschiede entstehen dadurch, dass jedes Bundesland Neuerungen in sein eigenes Schulsystem einführen kann. In verschiedenen Bundesländern gibt es „besondere Schulen“, wie zum Beispiel die Integrierte Sekundarschule in Berlin, die einen Ersatz für die Haupt-, Real- und Gesamtschulen darstellt. Diese Schulform

dauert vom 7. bis zum 10. Schuljahr und ist auf Wirtschaft, Technik und verschiedene Berufe ausgerichtet. Diese Schulform bietet, wie auch einige andere Schulen, vom 11. bis zum 13. Schuljahr die Möglichkeit einer Weiterbildung im Sekundarbereich II an. Eine weitere Gemeinsamkeit zwischen den Bundesländern ist die Oberschule, die in Brandenburg, Bremen, Rheinland-Pfalz oder Sachsen zu finden ist. In der Tabelle ist die Oberschule mit einem Asterisk (*) gekennzeichnet, was in den einzelnen Bundesländern für die gleiche Schulform steht. Die Oberschule ist ein Zusammenschluss verschiedener Schulformen, hauptsächlich von Haupt- und Realschule, und hat zum Ziel, Schülerinnen und Schülern den Übergang in die höheren Stufen des Sekundarbereichs II zu ermöglichen. Verschiedene Formen der Gemeinschaftsschule¹⁶ gibt es in mehreren Bundesländern, etwa in Baden-Württemberg, Berlin, dem Saarland, Schleswig-Holstein oder Sachsen-Anhalt. Obwohl es in jedem Bundesland unterschiedliche Schulformen gibt, haben alle ein Gymnasium (vgl. Studienkreis o. J. a).

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass es in Deutschland unterschiedliche Schulformen gibt und dass die größten Unterschiede gerade im Sekundarbereich I bestehen, zu dem teilweise auch der Sekundarbereich II gehört. Man kann auch sagen, dass der Tertiärbereich in allen Bundesländern gleich ist.

Im folgenden Kapitel wird ein Vergleich des kroatischen und deutschen Schulsystems vorgenommen.

¹⁶ Die Gemeinschaftsschule ist eine Schulform, in der alle Abschlüsse erworben werden können. Dies gilt für den Hauptschulabschluss, den Realschulabschluss und das Abitur. Die Gemeinschaftsschule ist daher auf Allgemeinwissen ausgerichtet und ermöglicht eine Weiterbildung auf höherem Niveau (vgl. Studienkreis o. J.b).

4 Das kroatische und deutsche Schulsystem im Vergleich

Das kroatische und das deutsche Schulsystem spiegeln die Führung ihrer Länder wider und sind dementsprechend organisiert. Dieses Kapitel konzentriert sich auf die Unterschiede und Gemeinsamkeiten vom Elementarbereich bis hin zum Tertiärbereich.

4.1 Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den beiden Systemen

Beide Systeme sind ähnlich organisiert. Zunächst beginnen sie mit dem Elementarbereich, der in Kinderkrippe und Kindergarten unterteilt ist. Der Unterschied besteht darin, dass es in Kroatien üblich ist, Kinder ab dem 1. Lebensjahr in die Kinderkrippe zu schicken und danach mit dem Kindergarten zu beginnen. Obwohl Kinder in Deutschland, wie auch in Kroatien, meist ab dem 1. Lebensjahr die Kinderkrippe besuchen können, ist es üblich, dass Kinder in Deutschland meist ab dem 3. Lebensjahr in den Kindergarten kommen, ohne zuvor die Kinderkrippe besucht zu haben. Beiden ist gemeinsam, dass es nicht verpflichtend ist, den Elementarbereich zu besuchen. In der Grundschule gibt es zwischen den beiden Systemen die größten Unterschiede. In Kroatien dauert die Grundschulbildung 8 Jahre, vom 6. bis zum 15. Lebensjahr. Die Schulpflicht in Kroatien dauert 8 Jahre. In Deutschland dauert die Grundschule 4 Jahre vom 6. bis zum 10. Lebensjahr, und in Deutschland besteht eine Schulpflicht von 9 Jahren, einschließlich Primarbereich und Sekundarbereich I. Darüber hinaus ist der Sekundarbereich I in Kroatien und in Deutschland grundsätzlich gleich. In beiden Systemen gibt es Gymnasien und Berufsschulen, daher sind Realschulen und Hauptschulen sowohl in Kroatien als auch in Deutschland ähnlich und beide Schultypen sind auf Theorie und Praxis ausgerichtet. Der Unterschied besteht darin, dass es in Kroatien auch Kunstschulen als weitere weiterführende Schulmöglichkeit gibt. Außerdem sind weiterführende Schulen in Kroatien nicht obligatorisch und dauern in der Regel 4 Jahre, während eine weiterführende Schule in Deutschland obligatorisch ist und 6 Jahre dauert. Ein weiterer wichtiger Unterschied besteht darin, dass das Bewertungssystem unterschiedlich ist. Einerseits ist das Notensystem in Kroatien in Noten unterteilt, wobei 1 die schlechteste und 5 die beste Note darstellt. In Deutschland hingegen ist das genau umgekehrt und die Note 1 gilt als beste und die Note 6 als schlechteste Note. Der Unterschied zeigt sich auch im Sekundarbereich II, den es im Gegensatz zu Deutschland in Kroatien nicht gibt. Der Sekundarbereich II als solcher beinhaltet eine Teilzeitschulpflicht für weitere 3 Jahre als Vorbereitung auf den Tertiärbereich. Der Tertiärbereich ist in beiden Systemen ähnlich

Die Ähnlichkeit beider Systeme zeigt sich darin, dass für den Eintritt in den Tertiärbereich das bestandene Abitur erforderlich ist. Es bezieht sich auf ein höheres Bildungsniveau und beinhaltet die Verbesserung eines bestimmten Interessengebiets. Der Unterschied besteht darin, dass in Kroatien die Fakultätsstruktur in 3+2 unterteilt ist, während sie in Deutschland 4 Jahre dauert. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das kroatische System eine einheitliche Struktur aufweist, während in Deutschland das Schulsystem je nach Bundesland unterschiedlich ist.

Zur einfacheren Übersicht werden in der Tabelle 2 die oben genannten Gemeinsamkeiten und Unterschiede dargestellt.

Tabelle 2: Das kroatische und deutsche System im Vergleich

Kroatisches Schulsystem	Deutsches Schulsystem
<p>Früh- und Vorschulerziehung Aufteilung in Kinderkrippe und Kindergarten Alter: ca. 1-6 Lebensjahre nicht verpflichtend</p>	<p>Elementarbereich Aufteilung in Kinderkrippe und Kindergarten Alter: ca. 3-6 Lebensjahre nicht verpflichtend</p>
<p>Schulpflicht 8 Jahre (Grundschule)</p>	<p>Schulpflicht 9 Jahre (Grundschule + Sekundarbereich I)</p>
<p>Grundschule Dauer: 8 Jahre Alter: ca. 6-15 Lebensjahre von der 1. bis zur 4. Klasse eine Lehrperson und von der 5. bis zur 8. Klasse unterschiedliche Lehrpersonen ab der ersten Klasse eine Fremdsprache als Pflichtfach lernen verpflichtend</p>	<p>Grundschule/ Primarbereich Dauer: 4/6 Jahre Alter: 6-10 Lebensjahre ab der 4. Klasse Entscheidung für weiterführende Schule ab der dritten oder vierten Klasse eine Fremdsprache als Pflichtfach lernen verpflichtend</p>
<p>//////////////////////////////////// //////////////////////////////////// Weiterführende Schule Einteilung in: Gymnasium, Berufsschulen und Kunstschulen Alter: ca. 15- 18 Lebensjahre nicht verpflichtend, aber fast alle setzen ihre Ausbildung fort</p> <p>Gymnasium: allgemeinbildende Schule Vorbereitung auf eine höhere Ausbildung (Sprachgymnasium, klassisches oder mathematisches Gymnasium...) Dauer: 4 Jahre endet mit dem Abitur</p>	<p>Der Sekundarbereich I entspricht teilweise den Oberstufen der Grundschule. Sekundarbereich I Einteilung in: Gymnasium, Realschule und Hauptschule Alter: ca. 10- 16 Lebensjahre Vollzeitschulpflicht: 6 Jahre Teilzeitschulpflicht: 3 Jahre</p> <p>Gymnasium: allgemeinbildende Schule Vorbereitung auf eine höhere Ausbildung (allgemeines, klassisches oder mathematisches Gymnasium...) Dauer: 6 Jahre endet mit dem Abitur</p>

<p>Kunstschulen Kunst-, Musik- und Tanzschulen Dauer: 4 Jahre endet mit einer Abschlussarbeit und dem Abitur</p> <p>Berufsschulen Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt Aufteilung in: 14 Bildungsbereiche Theorie und Praxis Dauer: 1-5 Jahre endet mit einer Abschlussarbeit</p>	<p>Realschule Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt Theorie und Praxis Dauer: 6 Jahre Endet mit dem Realschulabschluss</p> <p>Hauptschule Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt Theorie und Praxis Dauer: 5 oder 6 Jahre endet mit dem Hauptschulabschluss</p>
<p>In Kroatien gibt es keinen Sekundarbereich II</p>	<p>Sekundarbereich II a) allgemeinbildende Schulen (Gymnasiale Oberstufe) b) berufsbezogene Schulen (Berufsoberschule, Fachoberschule und Berufsfachschulen) Dauer: 3 Jahren</p>
<p>Tertiärbereich Aufteilung in: Universität, Fachhochschulen Kunstakademien und Hochschulen Einschreibung nach bestandenem Abitur Dauer: 3+2 Jahre</p>	<p>Tertiärbereich Aufteilung in: Universität, Fachhochschule und duale Hochschule Einschreibung entsprechend dem erreichten Abschluss Dauer: 4 Jahre</p>
<p>Bewertungssystem 1 – die schlechteste Note 5 – die beste Note</p>	<p>Bewertungssystem 1 – die beste Note 6 – die schlechteste Note</p>
<p>Struktur des Schulsystems gleiche Struktur in ganz Kroatien</p>	<p>Struktur des Schulsystems keine einheitliche Struktur – abhängig von den Bundesländern</p>

4.2 Fremdsprachen in beiden Schulsystemen

Ob für die Schule, die Arbeit oder sogar auf Reisen, das Erlernen von Fremdsprachen wird als sehr vorteilhaft angesehen. Experten empfehlen, Fremdsprachen möglichst früh, bereits im Kindesalter, zu erlernen. Vom Beginn der Bildung bis zum Beginn der Berufstätigkeit sollte man eine Fremdsprache beherrschen. Das Erlernen einer Sprache hat daher verschiedene Vorteile. Es verbessert nicht nur die Gehirnfunktion, sondern auch die Leistung der Schülerinnen und Schüler. Das Sprachenlernen erleichtert das Erinnern und trägt zum Erlernen anderer Schulfächer bei (vgl. Mazur 2021). Länder wie Kroatien und Deutschland sowie

andere europäische Länder haben die Bedeutung des Erlernens von Fremdsprachen in der Schule erkannt. In diesem Kapitel wird die Stellung von Fremdsprachen im kroatischen und deutschen Schulsystem vorgestellt.

4.2.1 Fremdsprachen im kroatischen (Schul-)Kontext

Das Erlernen von Fremdsprachen in Kroatien hat eine lange Geschichte. Seit dem 18. und 19. Jahrhundert, als Kroatien politische und kulturelle Beziehungen zu Österreich unterhielt, hat die deutsche Sprache im Bildungssystem Fuß gefasst. Dazu trugen verschiedene Herrscher wie Joseph II. oder Marija Theresia bei, die zu ihrer Zeit die deutsche Sprache als Hauptunterrichtssprache einführten. Nach dem Zweiten Weltkrieg gewann die englische Sprache an Schulen zunehmend an Bedeutung. Obwohl zu dieser Zeit in Kroatien die russische und die französische Sprache vertreten waren, blieb Deutsch eine der wichtigsten Sprachen in den Schulen. Im Laufe der Zeit wurde die russische Sprache immer mehr verdrängt. Seit der Unabhängigkeit Kroatiens im Jahr 1991 ist Englisch die wichtigste Fremdsprache und Deutsch bleibt im Bildungssystem an zweiter Stelle (vgl. Žepić 2001: 1677).

Kapović (2002: 287) zeigt weiterhin auf, dass am Anfang der 1990er Jahre das Erlernen von Fremdsprachen wie Englisch, Deutsch, Italienisch und Französisch an Schulen stark gefördert wurde. Dies führte 2003/2004 zur Einführung des obligatorischen Fremdsprachenunterrichts in den ersten Klassen der Grundschulen. In diesem Zeitraum wählten etwas mehr als 86 % der Schülerinnen und Schüler Englisch als erste Pflichtfremdsprache und etwa 13 % Deutsch (vgl. Kapović 2002: 287).

Das Besondere am kroatischen Schulsystem ist das Erlernen von Fremdsprachen, das sogar gesetzlich geregelt ist. Dieses Gesetz ist am 1. August 2003 in Kraft getreten. Es besagt, dass ab der ersten Klasse eine Fremdsprache Pflichtfach ist und ab der vierten Klasse eine weitere Fremdsprache als Wahlfach gewählt werden kann. So lernen Schülerinnen und Schüler ihre erste Fremdsprache im Alter von 6 oder 7 Jahren und die zweite Fremdsprache im Alter von 10 Jahren. Einige Schulen bieten sogar die Möglichkeit, klassische Sprachen wie Latein oder Griechisch zu lernen, die von der fünften bis zur achten Klasse unterrichtet werden unterrichtet

unterrichtet werden (vgl. Buljan Culej 2012: 6).

Buljan Culej (2012: 7-9) zeigt weiterhin auf, dass am Ende des Schuljahres 2010/2011 und zu Beginn des Schuljahres 2011/2012 eine interessante Untersuchung durchgeführt wurde. Laut dieser Studie wurden statistische Ergebnisse zum Fremdsprachenlernen in Grundschulen vorgelegt, die mehr als zufriedenstellend sind. Im Rahmen der Europäischen Forschung zu Sprachkompetenzen (ESLC) wurde diese Untersuchung durchgeführt. Das Hauptziel des ESLC bestand darin, die Kompetenz in verschiedenen Fremdsprachen zu messen. Die Befragten waren Schülerinnen und Schüler der achten Klasse in Grundschulen. Die Stichprobe wurde auf der Grundlage von sechs Regionen und entsprechend der Größe des Ortes, an dem sie sich befinden, ermittelt. Dies zeigt, dass in Grundschulen die meisten Schülerinnen und Schüler Englisch als erste Fremdsprache und Deutsch als zweite Fremdsprache lernen. Von insgesamt fast einer halben Million Befragten, lernen fast 70 % Englisch und etwas mehr als 20 % Deutsch. Neben diesen Fremdsprachen werden noch weitere Sprachen erlernt, allerdings nicht in einem solchen Ausmaß wie Englisch oder Deutsch, die aber dennoch erwähnt werden sollten, nämlich Italienisch, Französisch, Spanisch, Ungarisch und andere (vgl. Buljan Culej 2012: 7-9).

Es ist wichtig zu beachten, dass das Erlernen von Fremdsprachen in weiterführenden Schulen weitaus häufiger vorkommt als in Grundschulen. Laut Daten von 2019/2020 zeigt sich, dass die englische Sprache nach wie vor an erster Stelle steht und von 95 % der insgesamt 136.261 Schülerinnen und Schüler gelernt wird. Mit fast 40 % ist Deutsch immer noch die am zweithäufigsten gelernte Fremdsprache, und auch die Zahl der Italienisch-, Französisch- und Spanischlernenden an Schulen ist gestiegen (vgl. Kapović 2002: 295). In Kroatien sind Fremdsprachen auch in der Hochschulbildung präsent. Einerseits können sie im Rahmen eines Philologiestudiums studiert werden, andererseits können sie als Fachsprachen gelehrt und gelernt werden (vgl. Kapović 2002: 302).

Aus all dem lässt sich schließen, dass das Erlernen von Fremdsprachen in Grundschulen einen hohen Stellenwert hat, was für eine lebenslange Bildung wichtig ist.

4.2.2 Fremdsprachen im deutschen (Schul-)Kontext

Bis zum 19. Jahrhundert wurde Fremdsprachenunterricht in Deutschland privat gelehrt und war an Schulen nicht zu finden. Obwohl es einige Zeit dauerte, wurden Fremdsprachen zu regelmäßigen Unterrichtsfächern. In den damaligen Gymnasien konnten nur alte Sprachen wie Latein unterrichtet werden, bis Kaiser Wilhelm das Realgymnasium gründete, das neben den alten Sprachen auch neue Sprachen unterrichtete. Der Höhepunkt des Fremdsprachenlernens wurde nach dem Zweiten Weltkrieg erreicht. Die Verteilung der Sprachen wurde durch die damaligen Besatzungszonen in Deutschland beeinflusst. In der britischen und amerikanischen Zone herrschte die englische Sprache vor, in der russischen Zone die russische Sprache und in der französischen Zone die französische Sprache. Im Laufe der Zeit entstand eine gemeinsame Lehrordnung, die sich auch auf das Erlernen von Fremdsprachen bezog. Das Erlernen von Fremdsprachen beginnt in Deutschland in der Grundschule bzw. im Primarbereich in der dritten und vierten Klasse, was dem 9. oder 10. Lebensjahr entspricht. Die Grundschule kann als Beginn des Erlernens einer Fremdsprache angesehen werden. Das Erlernen von Fremdsprachen setzt sich im Sekundarbereich I fort, genauer gesagt in der 5. Klasse, wo die erste Fremdsprache, überwiegend Englisch, unterrichtet wird. In der 6. oder 7. Klasse beginnen Schülerinnen und Schüler mit dem Erlernen ihrer zweiten Fremdsprache, in der Regel Französisch. Charakteristisch für die Hauptschule ist, dass Englisch von der 5. bis zur 9. Klasse Pflichtfach ist. In der Realschule kann eine zweite Fremdsprache entweder als Pflichtfach oder als Wahlfach gelernt werden. Anders im Gymnasium, wo das Erlernen einer zweiten Fremdsprache Pflicht ist und eine dritte oder vierte Fremdsprache zu den Wahlfächern gehört. Das Erlernen einer Fremdsprache setzt sich im Sekundarbereich II fort, wo insbesondere in der gymnasialen Oberstufe zwei Fremdsprachen verpflichtend sind (vgl. Christ 2016⁶: 56-57).

Englisch ist die am stärksten vertretene und beliebteste Sprache, die an deutschen Schulen unterrichtet wird. Daten aus den Jahren 2017/2018 sprechen dafür, dass 7 Millionen Schülerinnen und Schüler in allgemeinbildenden Schulen Englisch als erste Fremdsprache lernten. Dann belegt die französische Sprache mit rund 1,4 Millionen den zweiten Platz beim Lernen. Überraschend ist, dass fast 600.000 Schülerinnen und Schüler Latein lernen, während die Zahl derjenigen, die Spanisch lernen, geringer ist und von 450.000 Schülerinnen und Schülern gelernt wird. Unter anderen Sprachen ist auch die russische Sprache vertreten, die von 100.000 Schülerinnen und Schülern gelernt wurde (vgl. Elsner 2021).

Interessant ist, dass an deutschen Schulen Französisch als erste oder zweite Fremdsprache unterrichtet wird. Bereits 1963 wurde zwischen Deutschland und Frankreich im Elysée-Vertrag vereinbart, Französisch an deutschen weiterführenden Schulen einzuführen. Daher ist Französisch neben Englisch für fast alle Bundesländer die erste Fremdsprache. In den Grenzregionen ist der Fremdsprachenunterricht unterschiedlich, d. h. jedes Bundesland kann die Sprache des Nachbarlandes in den Fremdsprachenunterricht als Alternative zu Französisch oder Latein einführen. So gibt es beispielsweise in Nordrhein-Westfalen Niederländisch oder in Schleswig-Holstein Dänisch als Fremdsprache im Unterricht. Handelt es sich um die Sprache einer nationalen Minderheit, kann deren Sprache in der Schule als Pflichtfach eingeführt werden. Viele Menschen mit Migrationshintergrund leben in Deutschland und ihre Kinder besuchen deutsche Schulen. Dementsprechend wird diesen Kindern in bestimmten Schulen ermöglicht, einige Unterrichtsstunden in ihrer Muttersprache zu haben. Nordrhein-Westfalen zeichnet sich erneut durch seine Einzigartigkeit aus, da es fast 150 Schulen gibt, an denen Türkisch als zweite Fremdsprache unterrichtet wird (vgl. Faßbinder o. J).

Im nächsten Kapitel folgt eine Zusammenfassung der Arbeit sowie die Schlussfolgerung.

5 Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Diese Arbeit befasste sich mit dem kroatischen und dem deutschen Schulsystem und ihrem Vergleich. Es wurden ihre Ursprünge und ihre allgemeinen Merkmale sowie ihre Struktur beschrieben. Nach den detaillierten Beschreibungen des kroatischen und deutschen Systems folgt im Kapitel 4 eine Analyse der wesentlichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Systeme, was diese Arbeit auch zum Ziel hatte. Beiden Systemen ist gemeinsam, dass sie nahezu gleich aufgebaut sind, d. h. die Ausbildung beginnt in der Grundschule, geht dann weiter zur weiterführenden Schule und endet schließlich mit dem Tertiärbereich. Der Unterschied besteht darin, dass das kroatische Schulsystem im ganzen Land gleich ist, während das deutsche Schulsystem auf die Bundesländer angewiesen und deshalb auch unterschiedlich aufgebaut ist. Außerdem gibt es auch einen Unterschied bei der Schulpflicht, die in Kroatien 8 Jahre und in Deutschland 9 Jahre dauert. Der Unterschied besteht auch darin, dass es im kroatischen Schulsystem, im Gegensatz zum deutschen Schulsystem, keinen Sekundarbereich II gibt. Auch beim Erlernen von Fremdsprachen gibt es Unterschiede, die ebenfalls im Kapitel 4 behandelt werden. In Kroatien wird ab der ersten Klasse der Grundschule eine (obligatorische) Fremdsprache und ab der vierten Klasse eine weitere (fakultative) Fremdsprache unterrichtet. Daraus lässt sich schließen, dass das kroatische Schulsystem großen Wert auf das Erlernen von Fremdsprachen im jungen Alter legt. Im Gegensatz dazu lernen Kinder an deutschen Schulen ihre erste Fremdsprache erst in der dritten oder vierten Klasse und die zweite in der sechsten oder siebten Klasse. Beiden Systemen ist gemeinsam, dass sie das Erlernen von Fremdsprachen in weiterführenden Schulen und an bestimmten Fakultäten fortführen. Es lässt sich auch feststellen, dass in beiden Systemen Englisch die erste Fremdsprache ist, die gelernt wird. Charakteristisch für Kroatien ist, dass Deutsch die zweite Fremdsprache ist, während in Deutschland Französisch meist die zweite Fremdsprache ist. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass unabhängig von den Unterschieden, beide Schulsysteme großen Wert auf das Erlernen von Fremdsprachen legen und dass sie die Bedeutung von Fremdsprachenkompetenz für die Zukunft der Schülerinnen und Schüler erkannt haben.

6 Quellenverzeichnis

6.1 Literatur

Baljkas Saša, Markus Androšević und Reinhard Wessel (2010): *Das kroatische Bildungssystem: Aufbau, Probleme und Reformen*. Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Brenner, Peter J. (2006): *Schule in Deutschland: ein Zwischenzeugnis*. Stuttgart: Kohlhammer.

Buljan Culej, Jasminka (2012): *Preliminarni hrvatski rezultati prvoga Europskog istraživanja jezičnih kompetencija*. Zagreb: croris.hr.

Carsten, Goerge (2011²): *Staatliches Bildungssystem und privatwirtschaftliche Nachhilfe in Deutschland*. Berlin: Lit Verlag.

Christ, Ingeborg (2016⁶): *12. Staatliche Regelungen für den Fremdsprachenunterricht: Curricula, Richtlinien, Lehrpläne*. In: Burwitz-Melzer, Eva et al. (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Stuttgart: utb GmbH: 56-60.

Döbert, Hans (2015²): *Germany*. In: Hörner, Wolfgang et al. (Hrsg.): *The Education Systems of Europe*. Deutschland: Springer International. 305-333.

Fürstenau Sara, Alf Hammelrath, Jürgen Helmchen, Marianne Krüger-Potratz, Jan Mühlhausen, Raimund Pfundtner, Frank Ragutt und Friedrich Schönweiss (2013): *Lehrerbildung in Deutschland – ein Bericht in europäischer Perspektive*. In: Domović, Vlatka et al. (Hrsg.): *Europäische Lehrerbildung. Annäherung an ein neues Leitbild: Berichte aus West- und Südosteuropa*. Munster: Waxmann Verlag GmbH. 17-46.

Kapović, Marko (2022): *Strani jezici u formalnom obrazovanju u Hrvatskoj*. In: *Strani jezici: časopis za primijenjenu lingvistiku*. 51/2: 283-309.

Palekčić, Marko, Igor Radeka und Nenad Zekanović (2015²): *Croatia*. In: Hörner, Wolfgang et al. (Hrsg.): *The Education Systems of Europe*. Switzerland: Springer International Publishing. 155-171.

Reinders, Heinz (2007): *Diagnostik jugendlichen Kompetenzerwerbs durch außerschulische Aktivitäten*. In: Prenzel, Manfred und Ingrid Gogolin, Heinz-Hermann Krüger (Hrsg.): *Kompetenzdiagnostik Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*. Sonderheft 8: Deutschland: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Tsarouha, Elena (2017): *Typologie der Einflussgrößen auf die Notengebung*. In: Müller-Benedict, Volker und Gerd Grözinger (Hrsg.) (2017). *Noten an Deutschlands Hochschulen: Analysen zur Vergleichbarkeit von Examensnoten 1960 bis 2013*. Flensburg: Springer Fachmedien Wiesbaden: 117-171.

Vican, Dijana und Ivana Milanović Litre (2006): *Nastavni plan i program za osnovnu školu*. Zagreb: Ministarstvo znanosti, obrazovanja i športa.

Vlada Republike Hrvatske und Ministarstvo prosvjete i športa (2002): *Projekt hrvatskog odgojno-obrazovnog sustava za 21. Stoljeće*. Zagreb: vlada.gov.hr

Žepić, Stanko, (2001): *Deutschunterricht und Germanistikstudium in Kroatien*. In: Helbig, Gerhard et al. (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache*. 2. Halbband. Berlin: De Gruyter: 1677-1682.

6.2 Internetquellen

Bax, Miriam (2.02.2011): *Bildung ist Ländersache: Welche Gesetze gibt es?* <https://www.bildungxperten.net/wissen/welche-bildungsgesetze-gibt-es-auf-landesebene/> (Letzter Abruf am: 12.08.2024).

Berufswelten Energie und Wasser (o. J): *Gymnasium oder Realschule? Welche Schulform soll es werden? Eine Entscheidungshilfe*. <https://berufswelten-energie-wasser.de/schule-ausbildung/gymnasium-oder-realschule/> (Letzter Abruf am: 16.07.2024).

Edelstein, Benjamin (23.07.2013): *Das Bildungssystem in Deutschland*.
<https://www.bpb.de/themen/bildung/dossier-bildung/163283/das-bildungssystem-in-deutschland/> (Letzter Abruf am: 14.06.2024).

Elsner, Daniela (3.2.2021): *Fremdsprachen*. Hamburg: Koordinierungsstelle Mehrsprachigkeit und sprachliche Bildung – KoMBi (Grundwissen sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit).
<https://www.mehrsprachigkeit.uni-hamburg.de/oeffentlichkeit/grundwissen/fremdsprachen.html> (Letzter Abruf am: 17.07.2024).

Eurydice (14.12.2023): *Ustroj i upravljanje. 2.3 Ustroj obrazovnog sustava*.
<https://eurydice.eacea.ec.europa.eu/hr/national-education-systems/croatia/ustroj-obrazovnog-sustava> (Letzter Abruf am: 19.05.2024).

Eurydice (22.04.2024a): *4. Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung*.
<https://eurydice.eacea.ec.europa.eu/de/national-education-systems/germany/fruehkindliche-bildung-betreuung-und-erziehung> (Letzter Abruf am: 14.06.2024).

Eurydice (8.04.2024b): *2. Aufbau und Steuerung. 2.3 Aufbau des Bildungssystems und seiner Struktur*.
<https://eurydice.eacea.ec.europa.eu/de/national-education-systems/germany/aufbau-des-bildungssystems-und-seiner-struktur> (Letzter Abruf am: 14.06.2024).

Eurydice (14.03.2024c): *6. Sekundarbildung und postsekundärer, nicht-tertiärer Bereich*.
<https://eurydice.eacea.ec.europa.eu/de/national-education-systems/germany/sekundarbildung-und-postsekundärer-nicht-tertiärer-bereich> (Letzter Abruf am: 14.06.2024)

Faßbinder, Konstanze (o. J.): *Sprachenlernen in Deutschland*.
<https://www.sprachenlernen24.de/blog/Sprachenlernen-in-Deutschland/> (Letzter Abruf am: 17.07.2024).

Fink, Benjamin (10.06.2021): *Die Geschichte des Bildungssystems in Deutschland*. Online Akademie GmbH. <https://www.bildungsexperten.net/bildungschannels/die-geschichte-des-bildungssystems-in-deutschland/> (Letzter Abruf am: 14.06.2024).

Grad Lepoglava (o. J.): *Geografski položaj*. <https://www.lepoglava.hr/geografski-polozej/> (Letzter Abruf am: 5.08.2024).

Köhler, Jessika (21.05.2021): *Ausbildung oder Studium, was passt besser zu mir?* <https://www.bildungxperten.net/bildungschannels/ausbildung-oder-studium-was-passt-besser-zu-mir/> (Letzter Abruf am: 14.06.2024).

Kroatien.eu- land und leute (o. J.): *Bildungssystem*. <https://croatia.eu/index.php/de/home-de/bildung-und-wissenschaft/bildungssystem> (Letzter Abruf am: 12.07.2024).

Mazur, Maria (30.6.2021): *Warum Schüler Fremdsprachen lernen sollten*. <https://insights.gostudent.org/warum-schueler-fremdsprachen-lernen-sollten> (Letzter Abruf am: 16.07.2024).

Ministarstvo znanosti i obrazovanja (2018): *Rani i predškolski odgoj i obrazovanje*. <https://mzo.gov.hr/istaknute-teme/odgoj-i-obrazovanje/rani-i-predskolski-odgoj-i-obrazovanje/128> (Letzter Abruf am: 19.05.2024).

Reimann-Höhn, Uta (o. J.): *Hauptschule, Realschule oder Gymnasium: Welche Schule ist die Richtige?* VNR Verlag. <https://www.elternwissen.com/erziehung-entwicklung/schule-und-eltern/uebertritt-gymnasium/hauptschule-realschule-oder-gymnasium-welche-schule-ist-die-richtige/> (Letzter Abruf am: 14.06.2024).

Obrazovni sustav u RH (o. J.) <http://upisi.weebly.com/obrazovni-sustav-u-rh.html> (Letzter Abruf am: 19.05.2024).

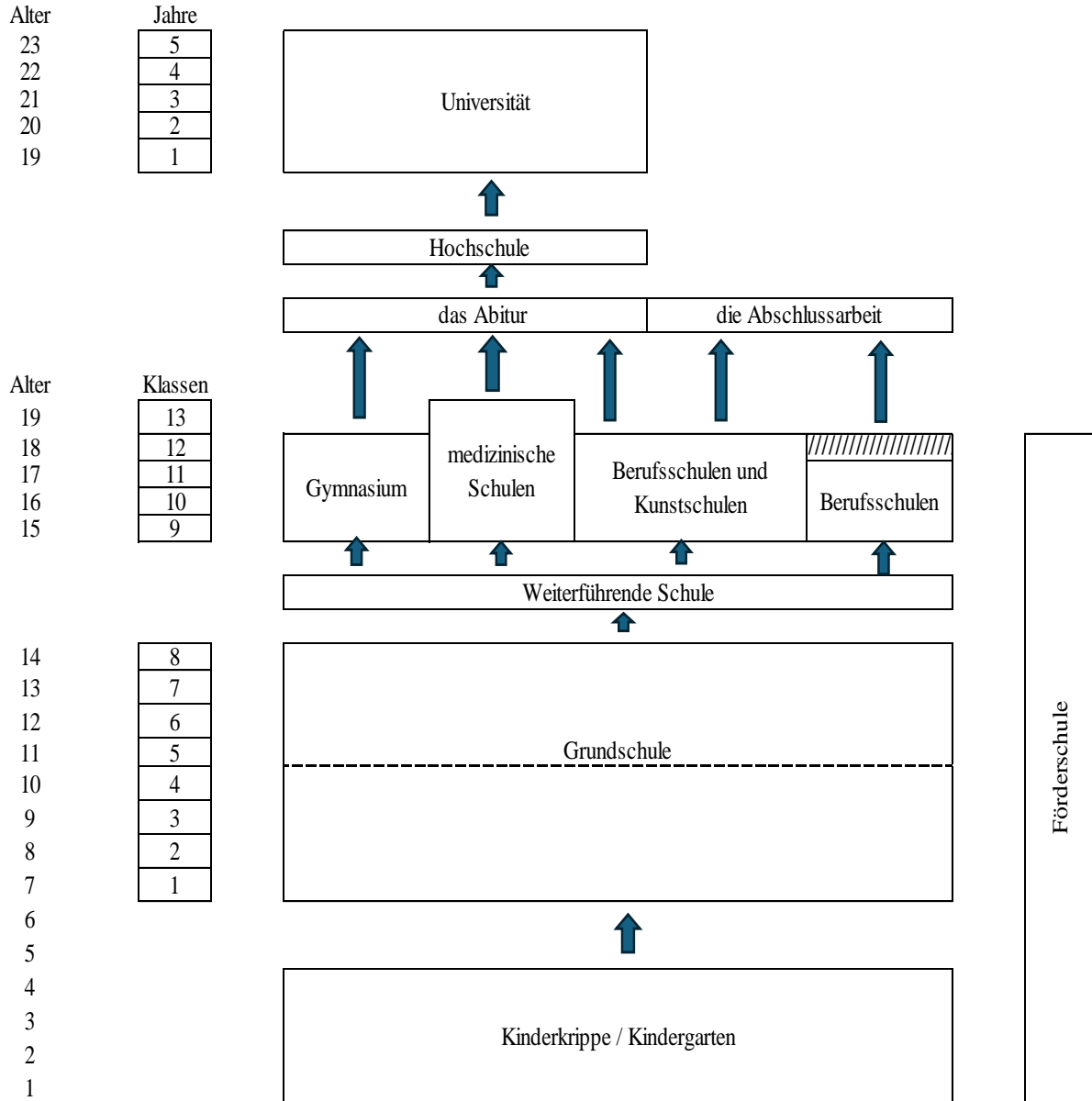
Studienkreis (o. J.a): *Bundeslandinfos: Schulsysteme der Bundesländer*. <https://www.studienkreis.de/infothek/bundeslandinfos/schulsysteme/> (Letzter Abruf am: 14.08.2024).

Studienkreis (o. J.b): *Das Schulsystem in Sachsen-Anhalt*. <https://www.studienkreis.de/infothek/bundeslandinfos/schulsysteme/sachsen-anhalt/> (Letzter Abruf am: 14.08.2024).

Vlada Republike Hrvatske (o. J.): *Republika Hrvatska- Ministarstvo znanosti i obrazovanja i mladih*. <https://mzom.gov.hr/> (Letzter Abruf am: 5.08.2024).

Anhang

Anhang 1 (Graphische Darstellung des kroatischen Schulsystems)



Anhang 2 (Graphische Darstellung des deutschen Schulsystems)

